



**Aegypten.**  
\* Offiziere der Seebatterie erzählten, daß der Kapitän, als er sah, daß es unmöglich sei, zu entkommen, seine Gemüter aufgegeben habe, sich ihm zu ergeben und mit ihm zu sterben. Er habe Johann ein Gefäß voll aus dem Boden ausgebreitet und sich, seine Gemüter zu Weiden und Äpfeln, darauf niedergelegt. Die Schiffe trafen keine Stöße, sein Herz, den einen Arm und seine Beine. Seine Gemüter und seine Bekleidung fielen an seiner Seite. Die Truppen Oberst Binagates schürten über den Kapitän und die Gemüter hinweg und Oberst Binagates legte sich zurück, um die Leiche zu suchen, als er die Meldung vom Tode des Kapitän erhalten hatte.

**Amerika.**  
\* Der Entwurf des neuen Währungsgegesetzes in den Ver. Staaten erkant, getrieben von der republikanischen Partei gegebenen Beschaffenheit, zwar Gold als Standardwert an, vermindert das Gold aber zugleich zur Bezahlung der Güter und Silber. Es soll fortan dem Staatsbankrott freier, Gold gegen Silber auszuweisen und es wird die Ausübung dieses Rechts in seine Discretion gelegt. Ferner soll es den Banken gestattet sein, fortan bis zur vollen Höhe der hinterlegten Bonds Noten auszugeben; anstatt der bisher darauf ruhenden Staatssteuer werden die Banken 1/2 Prozent ihres Kapitals und unvertretenen Gewinns jährlich zu entrichten haben. Als wichtigste Neuerung aber wird die Festsetzung der einmal eingeflossenen Staatsnoten dekretiert, so daß diese nicht, wie jetzt vorgehien, immer wieder ausgegeben und dadurch zur befähigten Genießung von Gold aus dem Staatschatz benützt werden können.

**Von Hay und Fern.**

**Berlin.** In der Klatsche des Berliner Magazins gegen das Polizeipräsidium bei dem Ober-Verwaltungsgericht wegen der Friedhöfe-Angelegenheit hat sich, wie man sich festsetzt, Termin auf den 14. Dezember anberaumt. In lauter wohlunterstützten Kreisen wird dem Ausgang dieses Prozesses eine entscheidende Bedeutung für die Entscheidung der Döberinger Meiereifrage beigelegt.

**Katowitz.** Ein protestischer Vorgang hat sich in der hiesigen katholischen Kirche aus Anlaß der Vereidigung der Vikarien zugetragen. Der mit der Vikariatsvergabe betraute Probst Dulinski verlangte von dem betreffenden Pfarrer, daß die Fughe aus der Kirche gebracht werde, da sie nicht gemacht worden sei. Die Fughe blieb jedoch in der Kirche, und man kritisierte den Probst an dem Regiments-Kommandeur einen Brief folgenden Inhalts: „Auf Grund welcher Bestimmungen ist der große Unfug begangen worden, daß eine ungetaupte Fughe in die katholische Kirche gebracht wird und neben mehreren von dem Altar Solbaten mit dem Kelche auf dem Kopfe und mit entblößtem Kopfe Aufstellung nehmen? Seine Exzellenz der Kapl haben darüber wiederholt ihr Mißfallen ausgedrückt. Wie nun die, P. H. mittelst, ist in Zusammenhang mit diesem Vorfall Probst Dulinski, der bisher am Gymnasium zu Marien in der katholischen Religionsunterricht erteilt hat, von diesem Amte entbunden worden.“

**Leipzig.** Der hiesige Rauchwarenhandeler Sandau ist nach Hinterlassung riesiger Besitztümern täglich häufig geworden. Die Höhe der Nachlassenschaft beläuft sich auf 250,000 M. betragen.

**München.** Die Gemeindevorstände haben in geheimem Stimmung das Gehalt des ersten Bürgermeisters jährlich um 5000 M., des zweiten Bürgermeisters um 3000 M., der Stadträte und städtischen Mitglieder des Magistrats um je 1000 M. erhöht. Es sind das gemäßigtere Forderungen. Der erste Bürgermeister hat nun 21,000 M. Vor einigen Wochen haben hiesige magistratische Beamte einen beträchtlichen Ansehensverlust erlitten. Auch hat der Magistrat die Löhne der hiesigen Arbeiter um 2 M. pro Stunde auf gehoben. Diese Aufhebung befreit sich jährlich um 118,000 M.

**Die glücklichen Unglücklichen.**

1) Erzählung von G. v. 3 c. 1 (19)

Thyra u. S. war klug, neugierig, groß, heilbar, feine Stimme, aber eine himmlische Erscheinung. Aus ihrem auffallend feinen Stoff leuchteten große Glorien und ein lieber gewinnender Zug um den Mund schen zu lagern. Wie, hat mich ein wenig lieb, ihr guten Menschen!“

Die Unglückliche war taub geboren; doch auch das gewöhnliche Gefühl war für sie nicht vorhanden. Nur die kaum wahrnehmbare und Geduld beruhender Taubstummenlehrer hatte einermachen zu erleben vermocht, was die Natur dem besagten Munde Kinder gramlich verort hatte. Die Sprache. Eine leislante, guttural, hohe und klangliche Sprache, abweichend von der Papierfertigkeit mit dem „Zir“ des Telegraphen; den Eingeweihten leicht verständlich, anderen oft ein Räthsel.

Als ich Thyra zum ersten Mal sprechen hörte, schien es mir, als würde ich sie nie verstehen — noch sie mich.

Um vornehmlich lehreres zu ermöglichen, wollte ich zu Bamber und Bielefeld ergreifen und ihr anheimstellen, daß sie zu thun. Aber sie schüttelte den Kopf.

„Nein“, sagte sie, „ich will mir viel Mühe geben und gut ablernen die Wörter. Schreiben ist sehr zeitraubend.“ Als Kurlandern sagte sie „ler“, und Iharie das „r“ wie wir Deutsche es gar nicht fertig bringen.

\* Unvollständiger Nachdruck wird verweigert.

**Untermerzung in Bayern ein Todesfall an schwarzen Blatten vorgekommen. Wie erzählt wird, soll der Fall schon in voriger Woche vorgekommen, der Verstorbenen ein alter Mann und weitere Bestimmungen bis jetzt nicht erfolgt sein.**

**Kassel.** Als früher Fall seit kurzen wurde in der Nähe von Kassel der Döberinger Hof aus Wein, welcher auf der Straße arbeitete, von einer Maschine überfahren und getödtet. Seine eigene Unvorsichtigkeit war daran Schuld.

**Duchsbühl.** Am Totenfest war ein Mitglied der Familie Brinkmann, eine Dame, in das Grabgebäude ihrer Familie hineingefahren, welches sich auf dem Brühlshof befindet, um dort Ruhe niederzuliegen. Als sie eintrat, machte sie die seltsame Entdeckung, daß mehrere mit Betten, Kissen, Kissen, Kissen und anderen Verhältnissen in dem Gemache untergebracht waren. Die Polizei wurde davon benachrichtigt und ließ die Stätte sorgfältig beobachten, in der Hoffnung, daß die Personen, welche die Gegenstände dort hineingeführt hatten, wiederfinden würden. Dies geschah jedoch nicht, und man hat die Leiche, wenn man selbste handelte es sich, während der Grabung ihres Begräbnisses bekommen. Es frucht sich heraus, daß die Sachen mit anderen wertvollen Schmuckstücken einer Witwe in Gerüchte gehalten waren, welche sie nun zurückbehalten und damit vor einem Verlust von etwa 400 Mark bewahrt wurde.

**Wiesbaden.** Ein hiesiger Schreinermeister hat sein kaum einjähriges Kind damit mißhandelt, daß der Tod eintrat. Der Leinwand ist verhaftet worden.

**Wiesbaden.** In Wiesbaden fand man bei Prämienarbeiten auf den Feldern einen Steinopfer mit alten Münzen. Es waren 476 Goldstücke in der Größe jetziger Taler in dem Topfe enthalten.

**Strasbourg.** Eine Bekannmachung des Polizeipräsidiums behandelt ein im Gesetz vorgeschrieben, aber in der Praxis außerordentlich selten vorkommendes Fall. Die Bekannmachung lautet: „Durch rechtskräftigen Beschluß des Bezirksgerichts ist dem hiesigen Richter Dr. med. Johann Philipp Bour in Weidloch die ärztliche Approbation für die Dauer des ihm zuerkannten fünfjährigen Exerziziums zurückgenommen worden. Danach ist Dr. Bour bis zum Ablaufe dieser Frist nicht berechtigt, das Gewerbe als Arzt auszuüben. Auch geht es des Rechtsrats und der Wohlthätigkeit zur Vermeidung für die gleiche Zeit verloren.“

— Zu einer wertvollen Kommode kam dieser Tage recht billig ein Ackerer aus Rohreimer bei einer in Hildesheim abgehaltenen Versteigerung. Ein alter, sehr wohlhabender Sonderling hat für sich, und die hinterlassene Beweislage habe, die größtenteils in vernachlässigtem Zustande war, wurde veräußert. Vor Beginn des Verkaufes verlas der Versteigerungsbeamte die Versteigerungsbedingungen, u. a. auch die, daß nachträglich Restaurationen nicht angenommen werden, sondern die Gegenstände hingenommen seien, wie sie sind. Als der erwähnte Ackerer die Kommode, zu welcher der Stuhl gehörte, zu Hause bringen ließ, war die eine Schublade mit goldenen Schmuckstücken, Silbergeschloß und wertvollen Dingen angefüllt.

**Kaiserslautern.** Auf der Straße von Weiskirchen nach Altscheid kam am 30. u. a. über ein Postillon eine unglückliche Geheule, unter der Herr Haus aus Schweppe Mühlle und Herr Schmitt aus Wolmsdorf tot lagen.

**Wrag.** Die Fräulein Franziska Koppelt in Wölsdorf bei Gullich wurde in ihrem Bette ermordet aufgefunden. Der bisher unermittelte Täter hatte der jungen, fast drei Monate neugeborenen Frau mit einer Saute den Kehrlid gestochen. Ob ein Mord oder ein Nachschuß vorliegt, ist bisher unbekannt. Der Mann der Ermordeten weiß eben bei der Auffindung in Hohenau.

**Budapest.** Der Schüler der 7. Gymnasialklasse (Unterprima) Clemer Papp, Sohn eines reichen Unteroffiziers, wurde vor einigen Tagen ermordet aufgefunden. Es hießte sich heraus, daß der Mörder, Jozsef Papp, den Schüler ermordet hatte, weil dessen Vater ihm ein Darlehen verweigerte.

**Paris.** Die Witwe Napoleons III., Kaiserin Eugenie, hat dieser Tage einen Verlust erlitten, der sie ungemein schwer trifft: Madame Lebelon, Bourbaki, die durch mehr als 30 Jahre ihre Vorlieben und treue Gefährdin gewesen war, ist gestorben. Die Dame war die Schwester des Generals Bourbaki und wurde im Jahre 1867 Vorleserin der Königin. Sie begleitete sie auf ihrer Flucht aus den Zürieren ins Exil und leitete jener Zeit die unglückliche Kaiserin in treuer Freundschaft ihrer Vorlieben an. Seit einigen Jahren war Madame Lebelon-Bourbaki beinahe vollständig erblindet.

— Ein unbekannter Leibelthäter brach nachts in die Direktionskanzlei des Frankenhäusels Bräuerei ein und gab durch Vorführung Solbeteilnahme in eine Gasse, in der sich die Vertheilungsarbeiten der Bräuerei um die hiesigen Hilfsarbeiter befanden. Von 112 hiesigen Arbeiter wurden gegen 20 wölig gerührt. Die Vertheilung, an der etwa 300 Arbeiter teilnahmen, muß nun von vorn anfangen. Man vermutet, daß die Missethat von einem in der Vorprüfung durchgefallenen Bewerber verübt worden, der sich an den erstehenden Weibewerben nichtbeteiligend rächen wollte.

**Mizza.** Am Sonntag zeremoniellte sich in Monte Carlo infolge großer Spielverluste der reiche Gambouffer Marcel Menold den Kopf, indem er eine mit Wasser geladene Pistole gegen denselben abfiß.

**London.** Vor einem Schwindele, der von London aus seit Jahren das deutsche Publikum betrügte, wagt der „Melancholiker“. Unter falschen Vorwänden Damen und Herren erliefte er sich in London, bis er in Wasser nach Deutschland verbannt, und in Insekten, die er eben so zahlreich in deutschen Zeitungen erscheinen läßt, zur Vermittlung von Anstellungen und Heiraten. In Wahrheit hat er es jedoch nur auf die Vermögensverhältnisse der Personen abgesehen, die sich an ihn wenden, und die erst zu spät einsehen, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen sind. In der Tat hat er sich selbst in London bei der Ausübung seiner Betrügereien vorzugsweise der Namen „Mr. und Mrs. Hunt, 50 St. Georges Road, Birminghams,“ und „G. Wolf, 54 Bow Lane, London.“ Er scheint auch identisch zu sein mit einer Person, die unter verschiedenen Namen und unter der Adresse „70 A. St. Georges Road Belgavia,“ in London „Schwindelartige Anstellungen“ ausübte.

**Kopenhagen.** Durch Dynamit sprengte ein Genosse in Fredericia seine Frau und vier Kinder in die Luft; alle wurden lebensgefährlich verwundet; der Mörder entkam.

**Sevilla.** Bei Gelegenheit einer Anekdote-Prozession in Santiponce wurden aus einigen Plakatsuppen Schandare auf die Wände aller Wände mit den Gesichtern mit Steinen, weil er schon worden verlegt, darunter ein Gesicht.

**New York.** Entora Garrios, die Witwe des vor einigen Jahren ermordeten Präsidenten der Republik Guatemla, erwiderte sich auf der Reise nach New York, wo sie die mitbelebenden Mutter betreten will. In geringes Vermögen, das man auf mindestens zehn Millionen Dollar veranschlagte, ist dahin. Es wurde von den Gremien und Gläubigern ihres Gemahls beschuldigt, daß die Frau Entora ungebührlich genötigt ist, sich nach einer Erwerbsquelle umzusehen.

**Geschichte.**

**Wien.** In dem Prozesse gegen das Obernarr Gertruda trat der Beschuldigte vor der Sitzung gegen Anwalt Fischerer zurück, hingegen wurde Maria Fischerer wegen Wades, begangen an ihrer 14-jährigen Stiefnichte Anna, zum Tode durch den Tod verurteilt.

**Budapest.** Wie der offizielle Magyar Mittag, mittelst, wurde der Genarrmer-Beschleunigt A. in Ansbach zu Ansbach und vier Jahre mit Haft und Einzelhaft verurtheilt. Schwere Strafen, die er in den Jahren 1866 und 1867 in Ansbach und Nagysombely zwei Malen erlitten hat, in den dortigen Genarrmer-Staaten verurteilt und hierbei 3490 Gulden bzw. 1335 Gulden entnommen habe.

Diese Geschichte hat seine Zeit mehr Respektungen zur Folge, auch wurden mehrere Offiziere, die herabwürdigt waren, zum Glück der folgenden Sammen dearrirt.

**Aus der Woche.**

In Frankreich blüht gegenwärtig die Partokratie, und es ist für England und besonders für die hiesigen, daß gerade diese Königin Gegenstand ihres heiteren Aufmerksens sein muß. Man ist nämlich in Frankreich, wenn auch aus ganz anderen Gründen wie in Deutschland, sehr geneigt über die englischen Ministerfolge in Eibrosia, wie es dem wohl seine Nation auf Gottes welt Welt gibt, die nicht aus vollem Herzen untern, anständigen Vertretern eine solche Festung abgeben. Nur ihm man unrichtig daran, die Königin Viktoria für die englische Politik verantwortlich zu machen; denn bekanntlich hat dort ein König oder eine Königin in die Politik nicht dreingegriffen, die wird einfach von den dem Parlament verantwortlichen Ministern gemacht und der jeweilige Felder der Krone hat dann einfach Sa und Amen zu sagen. Nur in solchen Fällen, wenn die Königin Viktoria in Afrika ihr Gott Dienstleistungen, die nicht die Königin Viktoria verantwortlich, sondern die hiesigen Minister, Chamberlain und Nobles, denen man nicht — wie es die Franzosen durch ihre Starbung der englischen Königin thun — den Ehrenplatz am Galgen der Weltgeschichte freitrag machen sollte. Vom Stiepe die alte Leiter! Daß das Vordringen der numerisch schwachen Deutschen ein Ende haben werde, sobald die überlegenen englischen Streitkräfte auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen sind, wurde ja allseitig vorausgesehen. Auf allen drei Kampfbühnen ziehen jetzt die Voerrührer ihre vorsehenden Beobachtungsforps ein, um die Zugänge zum Dreieck zwischen Frankreich und den Grenzen der einflussreichen englischen Garnisonen in Kimberley, Mafeking und Ladysmith zu verengern. Ob ihnen das gelingt, ist gegenüber den Massen, die die Engländer auszureuten vermögen, noch zweifelhaft. Die umgebende Liebergenheit der Voerrührer über ihre Feinde beginnt erst, wenn die englischen Soldaten den Boden Transvaals betreten, wohin es aber hoffentlich gar nicht kommt. Das zum Teil verheißt, zum andern Teil aber moorige Terrain dieses Landes ist für die Taktik der Voerrührer ein gefährlicher Faktor, wenn sie keinen Weg und Steg, haben alle Vorkantellen in unmittelbarer Nähe und können den Krieg so bittigieren, wie es ihnen nicht wie den angrenzenden Soldaten paßt. Die Engländer betreten die Engländer, selbst die amüden, haben, kurze Wege und bereidigen vollum zu dem Bismarck: „Vorlesen wie gleich Mannen und Sabel, uns bleibt zum Glück das Recht!“ Befehlers Lord Wellington, der gegen die Engländer, lang geführten, ist ein solcher Held des Kabela. Dreimal schon hat er die Voerrührer gründlich befehligt, doch die eingehenden Berichte zeigen dann immer, daß es mit dem Siege nicht weit her ist, daß weder Gelangene gemacht, noch Befehle erwidert sind und daß auch die Stärke nach Kimberley nicht frei war.

Die Voerrührer haben keine Truppen mehr, die gegen Kimberley gehen können. Die Wasser und Nahrung bei 40 Grad Celsius. Der Mörder hat sich nach demselben Bericht „angekommen“ — sein Wasser scheint aber für die englischen Soldaten nicht gut genug zu sein, da ja auch die Voerrührer nur mit Champagner löschen. Weihen wollte nach diesem Siege den Liebergen über den Mörderloos erwidern — das aber nur einer „kleinen Schar“ von ihm gelangen, deren Schiffen nicht ebenfalls befehligt ist, wie das des 9. Lanzer-Regiments, das bei der Verloerung der Voerr nach einem der brillanten Siege „purlos verlohnen“. In Victoria wird man schon Verzeihung geben können, wo daselbst geliehen ist. Da sind doch die Lagers aus New Süd-Wales, die herbeigeeilt waren, um den Truppen über Mafeking, die gegen Kimberley gehen wollten, zu helfen. Als sie hörten, daß die Voerr sich löschten, sind sie schnell aus Schiff zurückgekehrt und schiffen nun wieder den heimatischen Heeren entgegen. Noch nie hat sich Englands militärische Schmach so glänzend gezeigt, wie

„Nein“, sagte sie. „Ich bitte immer — Sie wissen es ja — um recht langames und deutliches Sprechen, und kein eigenes Mal ist man unendlich gegen mich gewesen. Alle Menschen sind sehr gut zu mir.“

„Eines Tages“ ist war bereits abgereicht — hatte der V. B. einen Schmecker geliebt, er habe einen Brief von der Gräfin B. erhalten. „Manus Reiter, Reiter, Reiter“, sagte sie, „Thyagen! Ihre farbige Photographie sieht auf dem Kaminius im Gehäl.“ Die Gräfin B. lebte mit ihrer Familie seit vier Jahren und Tag in Neu-Halbi. G. S. bis ihr durch eine Feuerbrunst ihr schönes Schloss wieder aufgebaut und eingestrichelt sein würde, hatte sie sich dort niedergelassen. Nun hatte sie erfahren, daß Thyra in Berlin lebte und schrieb ihr eine Adresse, die sie zu wissen und schrieb an Thyra, es möge der Schmecker ihre Bitte vortragen, sie in Neu-Halbi zu besuchen. Die Gräfin B. 28. Nebenals auf mehrere Tage, hoffentlich auf Wochen!

Thyra hatte gelächelt: „Es wäre sehr lieb von Dir, mein Verlobter, wenn Du diese glühende Aufnahme folgst. Schon unter der Hand gut Neu-Halbi ist ja so weit nicht von Berlin. Denn Frau B. die Gemogenheit hätte, Dich sicher bis zum Soupe geleiten zu lassen, so könnte Du ganz gut die kurze Strecke allein reisen. Der Mörder ist so frohlich. Schied's nicht herum, Du kommst. Schreibe der Gräfin, daß und historisch entmid. Du größere Erwidern, ich Dir eine kleine Anweisung ein; Weidens-





**Vermischtes.**

**Nebr.** Die Tage, an welchem im Jahre 1900 bei dem königlichen Amtsgericht in Nebra Schöffengerichts-Sitzungen abgehalten werden, sind wie folgt bestimmt: 18. Januar, 15. Februar, 15. März, 19. April, 17. Mai, 14. Juni, 12. Juli, 20. September, 18. Oktober, 15. November, 13. Dezember.

Für das Weihnachtsfest 1899 wird die Selbstausschreibung der gewöhnlichen Klaffschabellen, die am Montag, den 18. Dezember und an den folgenden Tagen gelöst werden, bis einschließig Montag, den 8. Januar 1900 verlängert.

Eine nahezu vollständige Mondfinsternis steht für den 16. d. M. bevor. Die Beobachter werden allerdings einen Teil ihrer Nachtstunden opfern müssen. Der Anfang ist 12 Uhr 44 Minuten, die Mitte 2 Uhr 26 Minuten und das Ende 4 Uhr 18 Minuten nach mittelloserzeitlicher Zeit. Die größte Phase beträgt 0,998 des Monddurchmessers.

**Freiburg, 1. Dezbr.** In der gestern abend abgehaltenen General-Versammlung der Schützen-Gesellschaft wurde die Bewilligung des Schützenhauses Herrn Braunweiser Bauder hier für jährlich 2135 Mk. auf 6 Jahre zugesprochen.

**Halle, 2. Dezbr.** Wegen Salzfischerziehung verurteilte die Strafammer den Kaufmann Sonntag aus Merseburg zu 2016 Mk. Geldstrafe. Sonntag hatte statt hochqualitativer denaturiertes Viehfalt jahrelang bei der Fleischfabrik saurer Gurken benutzt.

**Halle, 29. November.** Am heutigen Tage fand hier im Hotel „Stadt Hamburg“ die Konstitutionierung von nicht weniger als drei Tiergärtner-Verbänden statt auf Anregung des Landwirtschaftsammer-Ausschusses zur Förderung der Tierzucht. Zunächst schlossen sich die herbeizüh-

führenden Züchtereigenschaften für das Simmenthaler Rind in der Provinz Sachsen zu einem Verband zusammen; dasselbe geschah dann ferner des Stammzucht-Gesellschaften für das schwarzbunte Niederungsvieh und endlich wurde noch der bisher als Sektion geführte Züchterverband für die Zucht des schweren Arbeitpferdes in der Provinz Sachsen als selbständige Organisation auf eigene Füße gestellt. In allen drei Verbänden erfolgte Annahme der vorgelegten Statuten-Entwürfe mit geringen Änderungen; weiter wurde in allen die Befestigung der im Jahre 1901 in Halle stattfindenden Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft beschlossen und die Notwendigkeit von Vorbereitungen für dieselbe betont bezw. dem Vorstände die nötigen Schritte zur Vorbereitung derselben aufgegeben; außerdem wurde noch über gemeinsame Prämien für die in der Provinz von Mitgliedern der Verbände geschickten Tiere gesprochen; endlich in dem Verbände für die Zucht von Simmenthaler Vieh die Abhaltung einer Verbandsausstellung im Jahre 1900 an einem noch näher zu bestimmenden Orte in Aussicht genommen. Die Geschäftsanliegen der Verbände werden aus den Beiträgen der Mitglieder sowie aus etwaigen Zuschüssen der Landwirtschaftsammer besprochen werden.

Die Generalversammlung der Sterbefälle des Deutschen Kriegerbundes hat am 15. Juli 1899 in Dömitz neue Satzungen angenommen, die gegen die alten wesentliche Verbesserungen und günstigere Bedingungen enthalten. Diese Satzungen haben unter dem 8. September die staatliche Genehmigung des Herrn Ministers des Innern erhalten. treten mit dem 1. Januar 1900 in Kraft und enthalten folgende neue Bestimmungen: a) bei Einzelversicherungen werden

die Kameraden bis zum 55. Lebensjahre aufgenommen (früher 50); b) jeder Kriegereinstamm mit Vermögen und dadurch mit ermäßigten Beiträgen geschlossen der Kaffe beitreten, wenn er die Rechtsfähigkeit nach § 21 des Bürgerlichen Gesetzbuches erlangt hat, d. h. sich in das Vereinsregister seines Amtsgerichts hat eintragen lassen; c) freiwilliger Austritt aus dem Verein hat auf die Mitgliedschaft der Kaffe keinen Einfluss; d) Wiederherstellung erloschener Versicherungen innerhalb Jahresfrist ist zulässig; e) Umwandlung in beitragsfreie Versicherungen; f) im Kriegsjahr bleibt die Versicherung in Kraft ohne eine besondere Genehmigung als die gewöhnlichen tarifmäßigen Beiträge; g) wenn bei der Aufnahme ein ärztliches Gesundheitszeugnis ausgestellt worden ist, fallen die Beiträge fort, d. h. im Todesfälle wird das Sterbegeld ohne Rücksicht auf die Dauer der Versicherung in voller Höhe ausbezahlt; h) die Verteilung der Dividende findet von 3 zu 3 Jahren statt (früher 2); Die Kaffe wächst stetig, die laufende Mitgliederzahl beträgt 50,000. Das Vermögen der Kaffe bezieht sich auf über eine Million Mk. General-Vollmächtiger für den hiesigen Kriegereinstamm ist Kamerad B. Wittich zu Freiburg (Antritt) der Anträge vermittelt.

**Naumburg, 2. Dezember.** (Marktpreise.) Butter 2—2,20, Eier 4,80—5, Banke 3,50 bis 6,50, Gint 2,25—2,75, Pasteten 2,50—3,50, Salen 2,75—3,40, Kauben, Schanden 0,75 bis 1, Kaninchen 0,75—0,90, Schweine 14—21, Käse 4,50—5, Kartoffeln 2,25—2,50, Aal 1,40 bis 1,45 Mk., Hecht 75—80, Karpfen 80—85, Weißeische 30—60, Seltener 80—100, Tomaten 40—50, Kohlrabi 45—50, Salat 40—45, Borsik, Kraut 70—90, Rohl 60—70, Spinat 70—80, Möhren 30—40, Rosenkohl, Rüsse

20—25, Backobst, Mus, Zwiebeln 25—30, Rapsel 40—60, Blumenkohl 15—30, Portere 12—15 Pf.

**Kalt, warm oder kochend** kann Mad's Bromiden-Balg-Salbe mit gutem Erfolg verwendet werden. Ueberall vorräthig in Packeten zu 10, 20 u. 50 Pf.

**Civilstands-Register der Stadt Nebra** pro Monat November 1899.

**Geburten:**  
Am 1. November dem Landwirt Karl Hermann Schmeigelt Weidenbacher zu Weidenb. e. L.; am 10. dem Schulbuchmeister Friedrich August Karl Körner hier e. S.; am 11. der unverheirateten Dienstmagd Auguste Anna Gräbe hier e. L.; am 15. der Witwe Ida Wilhelmine Genette Öttinger hier e. L.; am 18. dem Schärer Eduard Franz Butthoff zu Wegendorf e. L.; am 18. dem Handarbeiter Franz Hermann Herzog zu Großwangen e. S.; am 21. dem Stadtfassan-Bendanten W. G. Gait hier e. L.

**Verheirathungen:**  
Am 4. November der Kammergutspächter Hermann Müller, wohnhaft zu Nockau b. Lautenburg, und die ledige Anna Toni Wiebecke zu Großwangen; am 26. der Handarbeiter Franz Richard Brinkmann, und die verwitwete Handarbeiterin Wilhelmine Christiane Sölle, geb. Nolte, beide wohnhaft zu Nebra.

**Terstorbene:**  
Am 1. November die Witwe Christiane Charlotte Pöcher geb. Fänger hier, 83 Jahre alt; am 10. die Witwe Rosine Elisabeth Kreßmar geb. Stohr hier, 74 Jahre alt; am 26. Frau Auguste Friederike Friederike Wilhelmine Gledner geb. Wolff hier, 77 Jahre alt; am 27. die Witwe Johanne Rabisch geb. Heilmann hier, 70 Jahre alt.

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Bei der am 28. November 1899 stattgehabten Ergänzungswahl der III. Abtheilung für zwei auscheidende Stadtverordneten hat sich nur in einem Falle die absolute Stimmenmehrheit ergeben.  
Es muß deshalb gemäß § 26 Abs. 2 der Städteordnung zu einer zweiten Wahl geschritten werden. Die meisten Stimmen haben erhalten:  
Seilermeister **Karl Wikel** mit 13 Stimmen,  
Schmiedemeister **Adalbert Hübach** mit 11 Stimmen.  
Zwischen diesen Personen findet die Stichwahl statt. Zur Vornahme derselben haben wir Termin auf  
**Freitag, den 8. December 1899, Mittags von 12—1 Uhr,**  
im Rathseeller hiersebst,  
anberaumt. Gemäß § 26 Abs. 4 der Städteordnung laden wir hiermit die Wähler der III. Abtheilung zur Vornahme der Wahl ein.  
Nebra, den 30. November 1899.

Der Wahlvorstand.  
Strauch. Barthel. Protze.

**Bekanntmachung.**

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Bestimmungen des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 die während des Kalenderjahres 1899 in Geltung gewesenen stempelpflichtigen Pacht-, Mieth- und antichretischen Verträge bis zum Ablauf des Monats Januar 1900 gehörig versteuert werden müssen.  
Stempelpflichtig sind die schriftlichen Verträge über unbewegliche Sachen (z. B. über ein fruchttragendes Grundstück, ein Landgut, einzelne Acker, Wiesen, Forstgrundstücke, Grundstücke mit Gemeinbetrieb, Gasthöfe, Mühlen, Fabriken, ferner über Wohnungen, einzelne Räume in Gebäuden, wie Stallungen, Lagerräume usw., auch Jagdpachtverträge), wenn diese Verträge im Laufe des Jahres 1899 länger oder kürzere Zeit in Geltung gewesen sind und der Pacht- oder Miethzins, auf die Dauer eines Jahres berechnet, 300 Mk. übersteigt. Danach ist z. B. ein Miethsvertrag mit einer jährlichen Miethzins von 360 Mk. zu versteuern, wenn er im Laufe des Jahres 1899 auch nur einen Tag lang in Geltung gewesen ist. Stempelpflichtig sind unter den vorstehenden Voraussetzungen auch Ackerpacht- und Ackermiethsverträge.  
Wenn in einem Verträge bestimmt worden ist, daß das Pacht-, Mieth- oder Antichret-Verhältnis unter bestimmten Voraussetzungen stillschweigend als verlängert gelten soll, so ist für die hiernach wirksam eintretenden Verlängerungen die Stempelabgabe gleichfalls zu entrichten.  
Die Stempelabgabe beträgt 1/10 vom Hundert des Pacht- oder Miethzinses, der für die Zeit, während welcher der Vertrag im Jahre 1899 in Geltung gewesen ist, zu zahlen war, mindestens 0,50 Mk.  
Blos mündlich abgeschlossene Pacht-, Mieth- und antichretische Verträge unterliegen der Stempelabgabe nicht.  
Der Stempel ist nicht zu den Verträgen selbst zu verwenden, vielmehr hat der Verpächter, Ackerverpächter, Vermiether, Ackervermiether, Verpächter über die im Jahre 1899 in Geltung gewesenen stempelpflichtigen Verträge ein Verzeichnis aufzustellen. Formulare zu diesen Verzeichnissen werden von jedem Haupt-Steueramte, Steueramte und Stempelvertheiler unentgeltlich verabfolgt. Diese Formulare enthalten die näheren Vorschriften über die Stempelpflichtigkeit der Verträge, die Auffstellung, Einreichung und Versteuerung des Verzeichnisses. Die obgenannten Steuerstellen erteilen auch auf Ersuchen nähere Auskunft über die einschlägigen Bestimmungen. Die Steuer muß in jedem Fall bis zum 31. Januar 1900 entrichtet sein.  
Naumburg a. S., den 24. November 1899.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

<b>Flaschenbier</b> hält sich auf Lager	<b>Fritz Eigendorf.</b>	<b>fertig</b> sauber und billig	<b>Karl Stiebig.</b>
<b>Muster der Neuheiten von Damen- und Herrenkleidstoffen auf Verlangen franko.</b>	6 m Winterstoff zu einem Kleid für	Mk. 1,50	
	6 m Damentuch zu einem Kleid für	Mk. 3,00	
	6 m Grèpe, reine Wolle, zu einem Kleid für	Mk. 5,40	
	3,30 m Cheviot zu einem Herren-Anzug für	Mk. 4,50	
	versendet franco per Nachnahme des Versandsaus Heinrich Härtich, Haslach, Baden.		

**Wähler der 3. Abtheilung!**

Gibt Eure Stimme Herrn  
**Schmiedemeister Adalbert Hübach,**  
der die Interessen der Handwerker kennt.  
Gibt Eure Stimme Herrn  
**Schmiedemeister Adalbert Hübach,**  
der die städtischen Verhältnisse kennt.  
Wählt Freitag die Herrn Schmiedemeister  
**Adalbert Hübach.**  
Viele Wähler der 3. Abtheilung.

**Wähler der III. Abtheilung**  
werden gebeten, Freitag Herrn Schmiedemeister  
**Adalbert Hübach,**  
der geeignet ist, unsere Interessen zu vertreten, zu wählen.  
Einer für Viele.

**Uhren, Ketten, Ringe, Musikwerke etc.**  
empfehlen billig  
**Carl Precht, Naumburg a. S.**  
10 Markt 10.  
Auswahlsendungen bereitwilligst.  
**Christbaum-Confect**  
delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum  
1 Kiste ca. 440 Stück für 3 Mk. Nachnahme versendet **Confect-Versand-Haus**  
Emil Wiesse  
Dresden 16, Holbeinstrasse No. 480.  
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

**Nataly von Eschtruth**  
Illustrirte  
**Romane und Novellen**  
Erste Folge,  
vollständig in 75 wöchentlich erscheinenden Lieferungen zu je  
**40 Pfennig.**  
Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen und kann das erste Heft sofort zur Ansicht vorlegen.  
Verlagsbuchhandlung von  
**Paul List, Leipzig, Johannisallee 1.**

Einem gebildeten Publikum von Nebra und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß die  
**Weihnachts-Geschenke**  
in Haus- und Wirtschaftsgeschäften, sowie in Spielwaren  
— in großer Auswahl  
zur gefälligen Ansicht ausgestellt sind.  
Nebra. **L. Neuse,**  
Klempnermeister.

**Für die Küche!**  
Dr. Deflers Backpulver,  
Dr. Deflers Vanille-Zucker,  
Dr. Deflers Pudding-Pulver  
à 10 Pf. Willkürlich bewährte Recepte gratis  
von  
**R. Barthel,**  
W. Kabisch,  
O. Wobig.

**Flaschenbier.**  
Bier, nach Pilsener Art gebraut, 25 Fl. 3 Mt.  
Lagerbier, 30 Flaschen 3 Mt.  
Exportbier, 21 Flaschen 3 Mt.  
Echt Culmbacher, 18 Flaschen 3 Mt.  
Köstricher Schwarzbier, 24 Fl. 3 Mt.  
**Moritz Elsner,**  
Brauerei Wennungen.

**Ein Lehrling** kann sofort oder  
früher noch in die  
Lehre treten bei **Emil Hilpert, Sattlermeister,**  
Rosslieben.

**Weihnachts-Album,**  
enthaltend  
**30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-, Sylvester- u. Neujahrslieder**  
für 1 resp. 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung  
und 2 leichte Weihnachtskompositionen für Klavier zu 4 Händen, 1 leichte Weihnachtsfantasie für Klavier zu 2 Händen, sowie eine leichte Weihnachtsfantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavierbegleitung.  
No. 1—24 zusammen 1 Bande, prachtvolle Ausstattung Mk. 1.—.  
In diesem Album finden sich alle jene wunderbaren, ewig schönen, von einem ungeschicklichen Zauber der herüberklingeln als kostbares Vermächtnis aus dieser goldenen, gläubig hoffenden Zeit.  
Gegen vorherige Einwendung des Betrages versandt franco.  
Ausführliche Musikalien-Kataloge u. illustr. Instrumenten-Verzeichnisse kostenfrei.  
**P. J. Tonger, Köln a. Rh.**  
Hofmusikalienhändler Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II.

Druck und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Trendel's Verlag in Berlin. Redaction und Druck der vierten Seite und Verlags von Karl Stiebig in Nebra.  
Stern Landwirthschaftliche Mittheilungen.

